

## Nachrichten

### Ein Drittel Demokratie-Skeptiker in NRW

DÜSSELDORF (KNA). Zwei Drittel der Menschen in Nordrhein-Westfalen bekennen sich einer Umfrage zufolge vorbehaltlos zur Demokratie. Ein Drittel ist skeptisch, wie aus dem Landesdemokratiebericht hervorgeht, den die Landeszentrale für Politische Bildung und das NRW-Wissenschaftsministerium am Donnerstag in Düsseldorf veröffentlichten. 77 Prozent der Befragten gaben an, sich für das politische Geschehen im Land

zu interessieren. Die Umfrage ist repräsentativ. Staatssekretärin Gonca Türkel-Dehnert (CDU) erklärte, das Drittel an Demokratie-Skeptikern solle Anlass und Ansporn sein, Angebote der politischen Bildung zu verbessern. „Dazu gehören die Entwicklung und Erprobung digitaler Formate und die Zusammenarbeit mit Schulen und Vereinen, um ganz besonders junge Menschen anzusprechen und zu erreichen.“

### Halemba beschäftigt AfD-Spitze

WÜRZBURG/BAYERN (dpa). Der Fall Daniel Halemba zieht weitere Kreise: Die Vorwürfe gegen den bayerischen AfD-Landtagsabgeordneten wegen Volksverhetzung und anderer Delikte beschäftigen inzwischen auch die Bundesspitze der AfD. Nach Angaben eines Sprechers vom Donnerstag will sich der Bundesvorstand bei einer Sitzung am Montagabend mit dem Fall befassen.

Dabei geht es nach Medienberichten auch um mögliche Verstöße gegen AfD-Regulieren, die Halemba als Würzburger AfD-Kreisvorsitzendem vorgeworfen werden. Zudem wird die Burschenschaft Teutonia Prag zu Würzburg, der auch Halemba angehört, seit Anfang Dezember vom Verfassungsschutz beobachtet. Für die AfD als Gesamtpartei gilt dies in Bayern schon länger.

## Bundesgericht kippt Urteil zu Datteln 4 Niederlage für die Kraftwerksgegner

LEIPZIG/DATTELN. (dpa). Im jahrelangen Rechtsstreit um Datteln 4 haben Kraftwerksgegner vor dem Bundesverwaltungsgericht eine Niederlage erlitten. Das oberste deutsche Verwaltungsgericht in Leipzig hob am Donnerstag Urteile des Oberverwaltungsgerichts in Münster auf, das den Bebauungsplan für das Steinkohlekraftwerk für unwirksam erklärt hatte. Das OVG habe seine Entscheidung im Jahr 2021 auf rechtlich nicht tragfähige Erwägungen gestützt, urteilte der 4. Senat des Bundesverwaltungsgerichts. Nun soll das OVG erneut entscheiden.

von einem „schlechten Tag für das Klima und die Umwelt“. Die Leipziger Entscheidung zeige, „wie schwer es ist, Umweltschutzrecht gerade gegen solche Großvorhaben effektiv durchzusetzen“. Die aus NRW stammende Grünen-Bundestagsabgeordnete Kathrin Henneberger erklärte, statt eines weiteren jahrelangen Rechtsstreits sei jetzt ein klarer Zeitplan zur Abschaltung von Datteln 4 nötig. Die im Kraftwerk genutzte Steinkohle stamme unter anderem aus Nordkolumbien, wo Menschenrechte verletzt würden.

Das Bundesverwaltungsgericht urteilte, dass das NRW-Oberverwaltungsgericht zu Unrecht davon ausgegangen sei, dass in der Regionalplanung Fehler bei der Wahl des Standorts gemacht worden seien und dass diese Mängel auf die Bauleitplanung der Stadt Datteln durchschlagen. Es sei kein Mangel gewesen, dass die Standortsuche auf die Region Escher-Lippe begrenzt worden sei. Bei der Umweltpflicht dürften die Kriterien für einen geeigneten Standort demnach zudem so bestimmt werden, dass auch ein Steinkohlekraftwerk infrage gekommen sei.

Das Steinkohlekraftwerk Datteln 4 liefert seit 2020 Strom. Seine Fertigstellung hatte sich verzögert und war von Protesten begleitet. Es ist das letzte in Deutschland gebaute Kohlekraftwerk und hat eine Leistung von 1100 Megawatt.



Das Kohle-Kraftwerk Datteln 4 liegt direkt am Dortmund-Ems-Kanal.

## Krankschreibung am Telefon

Action in der Hausarzt-Praxis

# 80 Krankschreibungen an einem Tag

Von Stefan Werding

MÜNSTER. Es gibt Tage, an denen Hausarzt Dr. Schuster fast nichts anderes macht, als Patienten krankzuschreiben. Darum freut er sich, dass das jetzt auch wieder telefonisch möglich sein soll. Ein Tag in seiner Praxis.

7.30 Uhr: Anne Hentschel schließt die „Hausarztpraxis auf der Geist“ auf. Es ist dunkel und fesselt. Sie streift sich das orangefarbene Poloshirt mit ihrem Namen über, fährt die Rechner hoch, ordnet den Patienten schon mal die Labordaten zu, die in der Nacht gekommen sind. Wenn die Ärzte um 8 Uhr ihre Arbeit anfangen, soll alles vorbereitet sein.

7.50 Uhr kommt ihre Kollegin Kristina Frake dazu. Da stehen schon die ersten Patienten vor der Tür. Die beiden Medizinischen Fachangestellten (MFA) setzen sich an die Rezeption. „Hier ist sofort Action“, sagt Frake. Und es gefällt ihr. „Langeweile gibt es nicht“, sagt sie und lacht. Alle zwei Minuten kommen neue Patientinnen und Patienten. Der eine will ein Rezept für seine Schwester abholen, die andere hat einen Termin, der dritte hat „noch nicht verstanden, ob er sich jetzt boostern lassen soll oder nicht“.

Immerhin: Die Infektionswelle schwappt links an der Praxis vorbei. Um die Ecke haben die Ärzte aus Münster eine Infektionspraxis eingerichtet – ein Sprechzimmer mit separatem Eingang, in dem ein Arzt etwa drei Stunden am Tag alle zehn Minuten einen anderen Patienten mit Husten und Schnupfen, Magen-Darm oder Corona behandelt. So muss niemand Sorge haben, angesteckt zu werden.

Dr. Armin Schuster und seine Kollegen schleusen täglich rund 150 Patienten durch ihre sechs Arztzimmer. Zwei Mitarbeiterinnen am Telefon, vermitteln täglich allein 60



Dr. Armin Schuster untersucht eine junge Frau. Er ist „wahnsinnig froh, dass die telefonische Krankschreibung wieder erlaubt wird“.

Foto: Stefan Werding

Termine noch für denselben Tag. Patienten mit Schmerzen, Infekten oder akuten psychischen Probleme will Schuster nicht warten lassen.

„Wir sind ein Auffangbecken für alle Leute mit Beschwerden.“ Müsstes sie auf einen Facharzt warten, würden oft Monate vergehen. Für Menschen zum Beispiel, die

schlecht Luft bekommen, ist das ein Witz. Ein schlechter.

In der Debatte um die telefonische Krankschreibung ist Schuster „wahnsinnig froh, dass sie wieder erlaubt wird“. 80 Patienten hat er allein am vergangenen Montag krankgeschrieben. Für jeden von ihnen braucht der Mediziner mindestens fünf Minuten.

Fast sechseinhalb Stunden. Das macht beinahe einen kompletten Arbeitstag.

Unabhängig davon hat der Hausärztinnen- und Hausärzterverband Sorge, dass die hausärztliche Versorgung „wegbricht“. Diesen Winter rechnet er mit einer noch angespannteren Lage als bislang schon. Er fordert einen Plan, wie die hausärztliche Versorgung stabilisiert werden kann, „bevor es zu spät ist und die Menschen ohne wohnortnahe hausärztliche Versorgung dastehen“, meint Professorin Nicola Buhlinger-Göpfarth, Co-Bundesvorsitzende des Hausärztinnen- und Hausärzterverbandes. Gleichzeitig seien mehr als 11 000 MFA-Stellen nicht besetzt.

### Offene Hausarztstühle

Nach Angaben des Verbandes sind in Deutschland 5000 Hausarztstühle offen. „Wenn man konservativ rechnet und davon ausgeht, dass jede Hausärztin und jeder Hausarzt im Schnitt 700 Patientinnen und Patienten im Quartal versorgt, dann bedeutet das, dass rechnerisch schon heute Millionen Menschen in Deutschland nicht ausreichend versorgt werden können“, heißt es in einer Pressemitteilung. Bis 2035 werde die Zahl der offenen Hausarztstellen auf über 11 000 steigen.



Kristina Frake und Anna Hentschel (r.) empfangen eine Patientin in einer Hausarztpraxis.

Foto: Stefan Werding

## Ärzteverbände begrüßen telefonische Krankschreibung – so funktioniert sie „Wer erkältet ist, gehört nach Hause“

Von Jan Drebes und Antje Hönig

BERLIN. Patienten sollen sich bei leichten Erkrankungen wieder telefonisch krank schreiben lassen können. Das hat der Gemeinsame Bundesausschuss von Ärzten und Krankenkassen (GBA) am Donnerstag beschlossen. Die Regelung gilt ab sofort. Die Ärzte begrüßen das. „Wer erkältet ist, gehört nach Hause. Er sollte nicht gezwungen werden, wegen eines einfachen Verwaltungsvorgangs eine Arztpraxis aufzusuchen und dort vielleicht noch andere Patienten anzustecken“, sagte Klaus Reinhardt, Präsident der Bundesärztekammer. Die Corona-bedingt möglich gemachte, telefonische Krankschreibung war am 1. April 2023 ausgelaufen.

► Wie funktioniert die Krankschreibung? Patienten können bei leicht-

ten Erkrankungen in einem Telefonat mit dem Arzt ihre Symptome schildern, der dann eine Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung (AU) erstellt. Der Arbeitgeber fragt die AU bei den Kassen ab, so ist es seit Jahresanfang grundsätzlich geregelt. Der Arbeitgeber hat keinen Anspruch mehr auf einen klassischen „gelben Schein“ aus Papier, manche Ärzte stellen ihn gleichwohl noch aus.

► Wie wird Missbrauch verhindert?

Die Bundesvereinigung der Arbeitgeberverbände steht der Neuerung skeptisch gegenüber, weil sie Missbrauch fürchtet. Um den zu verhindern, wird eine Beschränkung eingeführt: Nur Patientinnen und Patienten, die in der Praxis persönlich bekannt sind, können die telefonische Krankschreibung nutzen. Voraussetzung ist auch, dass keine Videosprech-

stunde möglich ist. „Wir haben in der Pandemie die Erfahrung gemacht, dass Patienten und Ärzte sehr verantwortungsbewusst mit dieser Möglichkeit umgegangen sind“, betonte Reinhardt. Es gebe keinen Grund zur Annahme, dass sich das jetzt ändern würde. „Ärztinnen und Ärzte können selbst entscheiden, ob die Angaben ihrer Patienten für eine medizinisch fachgemäße

► Für welche Krankheiten gilt das?

Die telefonische Krankschreibung soll möglich sein für leichte Erkrankungen wie etwa Erkältungen, Menstruationsbeschwerden, Migräne oder auch Magen-Darm-Erkrankungen. In Hochzeiten der Pandemie konnte man sich auch für schwere Erkrankungen krank schreiben lassen.

► Für wie lange kann man sich krank schreiben lassen?

Man kann sich einmalig für fünf Tage am Telefon krank schreiben lassen. In der Pandemie war dies für sieben Tage möglich. Ist man anschließend weiter krank, muss man die Praxis persönlich aufsuchen. Auch diese Regelung soll Missbrauch durch unwillige Arbeitnehmer verhindern.

Beratung ausreichend sind oder ob dafür eine persönliche Vorstellung oder ein Hausbesuch notwendig sind.“

► Was ist mit Folgekrankschreibungen?

Wenn die ursprüngliche Krankschreibung auf Basis eines persönlichen Besuchs oder einer Untersuchung erfolgte und dann eine weitere Krankschreibung nötig ist, kann man diese auch telefonisch erhalten.

► Was gilt für Videosprechstunden?

Patienten können sich schon jetzt und auch weiterhin per Videosprechstunde krank schreiben lassen. Allerdings müssen sie auch dafür in der Praxis persönlich bekannt sein, dann ist eine erstmalige Krankschreibung für bis zu sieben Tagen möglich.

► Braucht man die Versicherungskarte noch?

Ja. Es gilt weiterhin, dass man einmal im Quartal seine Gesundheitskarte vorlegen muss. Entweder hat man die Karte bereits vorgelegt, oder man holt das später nach.

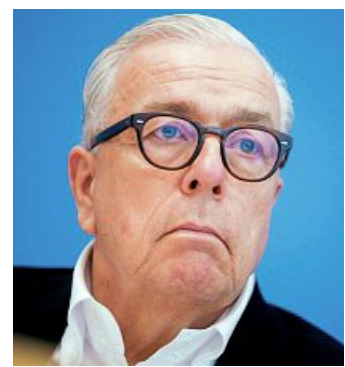
In der Praxis in der Nähe des Clemens-Hospitals ist davon wenig zu spüren. Schuster hat bei der Suche nach MFAs von Anfang an auf die Ausbildung gesetzt. Auch jetzt hat er drei Auszubildende – in jedem Ausbildungsjahr eine. Alle seine sechs MFAs haben in seiner Praxis gelernt. „Wir stemmen den Fachkräftemangel mit der Ausbildung“, sagt der Hausarzt. Abgesehen davon bezahlt er seine Angestellten alle „klar über Tarif“, fährt mit der kompletten Praxis für drei Tage nach Hamburg, unterstützt Fortbildungen. „Wer möchte, dass die MFA bleiben, muss dafür sorgen, dass sie gerne zur Arbeit kommen“, sagt er.

MFA Kristina Frake ist eine, die gerne zur Arbeit kommt. Sie freut sich auf die Kolleginnen und Patienten. Vor allem die älteren seien dankbar, wenn sie jemanden zum „Quatschen“ haben. Genau deswegen ist sie MFA geworden. Sie wird heute zwar auch prüfen, ob die Abrechnungen für die Krankenkasse vollständig sind, aber danach EKGs und Blut abnehmen, Lungenfunktionen testen, impfen – also all das, weswegen sie sich für den Beruf entschieden hat.

Ähnlich sieht das ihr Chef. Schuster ist begeisterter Hausarzt. „Ich würde den Beruf sofort wieder ergreifen“, sagt der 60-Jährige. Für ihn ist das Ausfüllen von Reha-Anträgen wie Zähneputzen: Macht keinen Spaß, muss aber gemacht werden. „Sonst bekommen meine Patienten keine Reha.“ Trotzdem fände er es „natürlich auch schön, wenn da eine Stunde wegfällt, die er für Ratsuchende nutzen könnte“.

Wenn die letzten Patienten gegen 19 Uhr die Praxis verlassen haben, setzt er sich ans Telefon, um Fragen nach Laborwerten, Nebenwirkungen und Blutdruck zu beantworten. Einige seiner Patienten brauchen seinen Rat, weil sie nach einem Facharztbesuch nicht alles verstanden haben. „Können Sie mir das noch mal erklären?“ fragen sie dann. Oder: „Was halten Sie davon?“

Wenn er die letzten Fragen beantwortet hat, verlässt er die Praxis. Macht das Licht aus. Schließt die Tür ab. Dann ist es wieder dunkel. Wenn er Glück hat, hat das Fisseln aufgehört.



Ärztekammerpräsident Klaus Reinhardt

Foto: dpa